

Sozialarchiv in Luxemburg steht kurz vor seiner Gründung

# Sozialen Umbruch dokumentieren

Institutionen und Vereinigungen wie Caritas, Ligue médico-sociale und Nationalbibliothek als mögliche Partner



VON BIRGIT PFAUS-RAVIDA

„Soziales Wissen“ – das kann vieles beinhalten: das Wissen um die Entwicklung sämtlicher gesellschaftlicher Probleme, seien es Globalisierung, Migration oder Veränderungen der Arbeitswelt. Dokumentationen und Schriften zu diesen Themen werden immer wieder herausgegeben, ob von Vereinen, Initiativen, Stiftungen oder Parteien. Doch wo finden sie sich gesammelt und geordnet? Eine solche Funktion könnte ein Sozialarchiv erfüllen. In Luxemburg soll jetzt ein solches gegründet werden.

„Der trinkende Arbeiter denkt nicht, der denkende Arbeiter trinkt nicht“, steht auf einer Postkarte, die Anita Ulrich aus einem roten Kästchen zieht. Ob Arbeiter oder junge Leute auf der Suche nach einem Job: Sie alle finden sich als Phänomene der sozialen Gesellschaft in dem roten Kasten, der die Essenz eines möglichen Sozialarchivs symbolisiert.

## Viele interessierte Forscher

„Archive lösen immer bestimmte Probleme“, sagt Dr. Anita Ulrich. Sie ist Leiterin des Schweizerischen Sozialarchivs in Zürich. Das Archiv gibt es seit 100 Jahren. Es erstellt Dokumentationen zu sozialen Fragen, gesellschaftlichen Problemen und Entwicklungen.

Zu Gast in Luxemburg war Anita Ulrich in dieser Woche, weil sie das Modell Sozialarchiv anlässlich der Ausstellung „Passagen – soziales Wissen in Luxemburg“ am Mittwoch im „Lycée technique pour professions éducatives et sociales (LTPS)“ in Mersch vorstellte. Realisiert wurde die Ausstellung im Rahmen eines „Projet d'établissement“ von Diplomsozialpädagoge Peter Witt als Projektleiter (LTPES) und Dr. Ulla Peters von der Universität Luxemburg, die auf die Arbeit des Schweizer Sozialarchivs aufmerksam geworden waren. Der Hintergrund für die Einladung der Leiterin: Auch in Luxemburg existiert das Bedürfnis, ein solches Sozialarchiv zu gründen.

„In den vergangenen 30 Jahren hat sich das Sozialwesen in Luxemburg stark entwickelt“, sagt Charel Schmit, Präsident der ANCE. „Ein dichtes Netz an Hilfeleistungen, Dienststellen und Einrichtungen konnte geschaffen werden. Soziale Arbeit verdient mehr Aufmerksamkeit. Und: In Luxemburg herrscht zurzeit ein sozialer Umbruch. Seit 2004 schnellte die Ju-

gendearbeitslosigkeit in die Höhe, wir sprechen im Land wieder von Armut, die Arbeitsverhältnisse ändern sich auch“, so Schmit. „Vom Monatslohn zum Stundenlohn, vom festen Arbeitsverhältnis zu befristeten Verträgen – das sind Tendenzen, die es auch in der Schweiz gibt“, ergänzt die Leiterin des Schweizer Sozialarchivs. Hohe Sozialleistungen, früher selbstverständlich, seien so vielleicht nicht mehr lange zu gewährleisten. Es bestehe die Gefahr wachsender sozialer Randgruppen. Auch Migration sei ein großes Thema in dem Zusammenhang. Dokumentationen und Schriften zu solchen Themen werden immer wieder herausgegeben,

ob von Vereinen, Initiativen, Stiftungen oder Parteien. Auch Privatpersonen sammeln Flugblätter und Broschüren. „Einerseits ist hier mehr Forschung, andererseits das Zur-Verfügung-Stellen und Vermitteln von Materialien wichtig, etwa an Schüler, Studenten, Lehrer und Forschende“, sagt der Pädagoge Charel Schmit. Das geschieht im Schweizer Sozialarchiv in Zürich, und es besteht Interesse: „Unser Zählsystem verzeichnet etwa 300 Besuche am Tag“, so Anita Ulrich. Man wolle alle Archivverzeichnisse ins Internet stellen.

Das Internet soll nun auch ein Ausgangspunkt für ein Sozialarchiv in Luxemburg sein. Das „Bul-

letin ANCE“, seit 30 Jahren Fachzeitschrift der ANCE, soll digitalisiert und online gestellt werden, nachdem im Jahr 2006 eine Inventur aller Artikel gemacht wurde. Mit Institutionen und Vereinigungen wie der Caritas, der Ligue médico-sociale, aber auch der Nationalbibliothek und der Universität sei man ebenfalls im Gespräch, wie ein Archiv zusammengestellt werden könne – vielleicht unter einem neutralen Träger wie einem gemeinnützigen Verein. Dabei habe derzeit die Idee eines Netzwerkes vorrang: „Viele Organisationen haben eine lange Geschichte, etwa die Caritas, das Croix-Rouge, die Ligue médico-sociale oder die Hilfsorden. Die Entstehung und Entwicklung des Sozial- und Erziehungswesens ist eine weithin ungeschriebene Geschichte“, so Charel Schmit. Das alles solle darum dokumentiert werden.

## Internet als Start für Archiv

Man verspreche sich von einer Datensammlung auch neue Möglichkeiten für die sozialpädagogische Forschung, etwa das Verfolgen von sogenannten „Hilfe-Karrieren“. Es gebe Aktenbestände, anhand derer man soziale Probleme analysieren könne. „Natürlich muss in diesem Fall der Datenschutz gewährleistet sein“, betont Schmit.

Eventuelle Räume für das Archiv gibt es schon: Das LTPS hat angeboten, die eigene Bibliothek zur Verfügung zu stellen. „Alles ist im Werden“, so Charel Schmit. Dass ein Archiv entstehe, sei sicher: „Es ist einfach zu wichtig für die Sensibilisierung der Menschen für soziale Themen.“

■ [www.ance.lu](http://www.ance.lu)  
■ [www.sozialarchiv.ch](http://www.sozialarchiv.ch)



Von Anita Ulrich, Leiterin des Schweizerischen Sozialarchivs in Zürich, lässt sich ANCE-Präsident Charel Schmit beraten. Zusammen mit Kollegen möchte er ein luxemburgisches Sozialarchiv installieren. Anita Ulrich hält einen Karteikasten in der Hand, der wichtige Aspekte eines Sozialarchivs beinhaltet. (FOTO: TESSY HANSEN)

## Des femmes se rencontrent

Le «Familjen-Center CPF» propose tout au long du mois de mars un atelier de rencontre pour femmes. Des femmes s'y rencontrent pour faire connaissance, sortir de l'isolement, bâtir la solidarité autour d'elles, découvrir concrètement leur environnement (services, options) renforcer le sentiment de mérite et de satisfaction personnelle et développer leur estime de soi. Il y aura une activité de création de bijoux et différentes sorties (concerts, musées, administrations, etc.) Une garde d'enfants est assurée pendant les activités (inscription obligatoire). La langue véhiculaire est le français. Cet atelier aura lieu tous les mercredis en mars de 9 à 11 heures au «Familjen-Center CPF», 306 rue de Rollingergrund à Luxembourg. L'encadrement sera assuré par Ofelia Weber-Reategui. Toute information et inscription sera à adresser avant le 2 mars au «Familjen-Center CPF», tél. 47 45 44 ou par online [www.familjencentercpf.lu](http://www.familjencentercpf.lu)

## Gleichstellungspolitik: mehr denn je Aufklärungsbedarf

CNFL hatte zu Treffen nach Remich eingeladen

Der „Conseil national des femmes du Luxembourg“ (CNFL) hatte dieser Tage in Remich zum halbjährlichen Treffen der kommunalen Kommissionen, Delegierten und Dienststellen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern eingeladen.

Bürgermeister Jeannot Belling begrüßte die Vertreterinnen der verschiedenen Gemeinden und lobte die Arbeit von Marie-Paule Bonenberger, Delegierte, und Gaby Michels, Präsidentin der zuständigen Kommission.

Die Verantwortliche der zuständigen Dienststelle des CNFL, Monique Stein, gab einen kurzen Einblick in die Analyse „Les femmes dans les commissions consultatives communales en 2006“, die demnächst erscheinen wird.

Seit 1998 erhebt der nationale Frauenrat sämtliche Daten über die Zusammensetzung der beratenden Kommissionen in den Gemeinden.

Um eine paritätische Besetzung der Kommissionen zu erreichen,



Den Teilnehmerinnen wurde ein kurzer Einblick in die demnächst erscheinende Analyse „Les femmes dans les commissions consultatives communales en 2006“ gewährt.

fordert der CNFL seit Jahren eine gesetzliche Regelung. Nach dieser Präsentation appellierte CNFL-Vorsitzende Karin Manderscheid an die anwesenden Frauen, die technischen Kommissionen nicht zu meiden.

Karin Manderscheid stellte dann die aktuellen Arbeiten des Frauenrates vor. Auf Gemeinde-

bene bietet der CNFL, zum einen, ein Fortbildungsseminar mit dem Titel „L'égalité entre femmes et hommes dans ma commune“ an. Dieses Seminar richtet sich an die Chancengleichheitskommissionen und bietet ihnen eine Hilfestellung bei der Erarbeitung ihrer Aktivitäten an. Doch gilt es insbesondere, die Verantwortlichen in den Ge-

meinden über die Gleichstellungspolitik aufzuklären.

Deshalb bietet der CNFL eine Einführung in die Gleichstellungspolitik für Schöffen- und Gemeinderatsmitglieder an.

Mehr Infos sind im Internet erhältlich. (C.)

■ [www.cnfl.formations.lu](http://www.cnfl.formations.lu)